

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

5.12.1830 (Nr. 337)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 337. Sonntag, den 5. Dezember 1830.

Badischer Geschichtskalender.

Als der bisherige kais. l. Prinzipal-Kommissarius bei dem Reichstage zu Regensburg, der Bischof Sebastian von Passau, in eine Krankheit verfiel, übertrug der Kaiser diese ehrenvolle Stelle dem Markgrafen Herrmann von Baden-Baden. Das vom Kaiser in Preßburg abgefaßte Schreiben hierüber ist vom 5. Dez. 1687.

Baden.

Karlsruhe, den 4. Dez. Der kön. franz. Botschafter am k. k. östreich. Hofe, Herr Marschall Maison, ist diese Nacht auf der Reise nach Wien hier durch passiert.

— Die franz. Zeitungen sind heute, wegen verspätetem Eintreffen in Straßburg, abermals ausgeblieben, wo die deutsche Post, des Thorschlusses halber, zur bestimmten Stunde abgehen muß.

Freiburg, den 2. Dez. Heute Nacht, wenige Minuten vor 12 Uhr, war hier wieder eine ziemlich starke Erderschütterung zu bemerken. Ihre Dauer war kürzer, als neulich: auf ein sehr schnell herankommendes, sturmähnliches Brausen erfolgte einfacher, starker Stoß ohne wogende Schwankung und ohne nachdauerndes Rollen. — In Gänthersthal scheint dieser Erdstoß noch heftiger, als in der Stadt, verspürt worden zu seyn.

Frankreich.

Paris, den 26. Nov. Wie beruhigend auch die Sprache einiger Tagblätter lauten mag, so steht uns immer noch Krieg bevor. Die Briefe aus Wien und Berlin sprechen nur immer von den Rüstungen, die sich allenthalben vermehren. Ein Minister, der gestern in seinem Empfangsaal dringend gefragt wurde, antwortete: „Wir wissen noch nicht, ob es Krieg geben werde; allein wir glauben es, und sind darauf vorbereitet.“ (Niederrhein. Courr.)

— Aus Bayonne schreibt man vom 23. d., daß seit drei Tagen fortwährend Offiziere von der ehemaligen kön. Garde dort passiren, welche nach Spanien auswandern, um in einer Fremdenlegion Dienst zu nehmen, die, wie man versichert, bei unsern Nachbarn gebildet werden soll.

Straßburg, den 29. Nov. Der Graf Mes von Sesmaisons, französischer Gesandtschaftssekretär in Wien, ist, mit Depeschen von Wien nach Paris reisend, diesen Morgen um halb 3 Uhr durch unsere Stadt passiert.

Großbritannien.

London, den 26. Nov. Der König hat gestern

den Hofenbandorden zu einem großen Kapitel zusammenberufen, um die durch den Tod des Lords Ashburnham in demselben erledigte Stelle wieder zu besetzen. Die Wahl fiel auf den Herzog von Bedford, nachdem, wie man versichert, Graf Grey diese ihm vom Könige angebotene Auszeichnung ausgeschlagen hatte.

— In dem unlängst erschienenen interessanten Buche „Briefe eines Verstorbenen, geschrieben in den Jahren 1828 und 1829 aus England u.“ findet sich folgende bemerkenswerthe Angabe: „Ich war in Birmingham, als die Londoner Oppositionsblätter von einer in Birmingham herrschenden Hungersnoth unter den Fabrikarbeitern berichteten. Diese bestand in der Wirklichkeit darin, daß die Leute, statt 3 oder 4 Mahlzeiten, mit Thee, kaltem Fleisch, Butterbrod und Braten, sich mit einer Weile mit einer oder zwei, und bloß mit Fleisch und Kartoffeln behelfen mußten. Es war aber zugleich Erndtzeit, und der Mangel an Arbeitern hiebei so groß, daß fast jeder Preis dafür bezahlt wurde. Dem ungeachtet versicherte man mich, die Fabrikarbeiter würden eher alle Maschinen zerstören, ja wirklich Hungers sterben, ehe sie sich entschlossen, eine Sense in die Hand zu nehmen oder Garben zu binden. So verhält sich und eigensinnig, durch allgemeines Wohlleben und Sicherheit des Verdienstes, — wenn man diesen nur ernstlich aufzusuchen Lust hat — ist das gemeine englische Volk, und man kann sich von dem Gesagten abstrahiren, was von den häufigen Artikeln solcher Art in den Zeitungen zu halten ist.“

Belgien.

Brüssel, den 29. Nov. In der zweiten Kammer der Generalstaaten von Holland ist eine von den H. H. Gollot, d'Escury, van Alphen, van Nes und Luzac vorgeschlagene Adresse mit einer sehr bedeutenden Stimmenmehrheit angenommen worden. Es ist dieses ein merkwürdiges Ereigniß, das wir unter diejenigen Zeichen stellen, welche für den Frieden sprechen. Den Inhalt der Adresse kann man in folgende Worte zusammenfassen: „Die Verträge von 1815, wodurch das Königreich der Niederlande geschaffen wurde, haben sowohl die Unabhängigkeit von Holland als die von Belgien beeinträchtigt. Holland nimmt seine frühere Stellung wieder

ein, und sagt sich von den Verträgen von 1815 los. Es will, daß keine fremde Macht in Zukunft Einfluß auf sein Schicksal habe, und daß man unselige Bande nicht wieder anknüpfe, welche seit 15 Jahren so viel Unglück verursacht haben. Belgien hat seine Unabhängigkeit proklamirt, Holland proklamirt die seinige. Holland bricht daher selbst die Bande, wodurch es mit Belgien vereinigt war; es erklärt, das Königreich der Niederlande sey ohne Zustimmung der holländischen Generalstaaten gebildet worden, diese Kombination habe nur Unheil gebracht, und dürfe nicht erneuert werden. Es fählt sich zu schwach dazu, um Belgien wie einen Zuwachs an Gebiet zu behandeln, und will zu demselben in keiner andern Verbindung als in der der Nachbarschaft stehen. So lauten die Wünsche der Holländer. Nach 15 Jahren innerer Zwiste wären wir mithin endlich Einer Meinung mit ihnen geworden. Wir desavouiren beiderseitig, was man im Jahr 1815 gethan hat; die ehemaligen vereinigten Provinzen nehmen ihren, wie wir unsern Platz wiederum ein. Unsere gegenseitigen Beziehungen sollen nur die von Nachbarn seyn.

— Am 25. haben die Holländer ein Handelsschiff bei Antwerpen weggenommen. Man darf annehmen, daß die aus dem Haag erteilten Befehle ihnen um diese Zeit noch nicht bekannt waren, sonst müßte dieser Akt als eine Verletzung des Waffenstillstandes betrachtet werden.

— Der Assisenhof zu Mons hat von den neun der Plünderung am 18. Okt. beschuldigten Individuen eins zu 10, eins zu 8, eins zu 6 und eins zu 5 Jahr Zwangsarbeit, und zudem zu einer bedeutenden Geldbuße verurtheilt. Man fürchtete Unordnungen von Seite des gemeinen Volks bei dem Ausspruche des Urtheils; allein die entwickelten Streitkräfte erhielten die Ruhe.

Lüttich, den 30. Nov. Mehrere holländische Beamte, die Maestricht verlassen hatten, sind wieder zurückgekommen, sich darauf stützend, daß diese Stadt stets Holland verbleiben werde. Man sagt, ein Geistlicher habe dies aus dem Munde des Königs Wilhelm. Dies wäre vielleicht auch die Ursache, welche die Mitglieder der Deputation der Provinz Limburg bewog, sich nicht der provisorischen Regierung zu unterwerfen. Wir erfahren auch, daß Hr. Menbrede, welcher aus der Provinz Limburg ist, bis daher in der ersten Kammer von Holland seinen Sitz beibehalten hat.

— In Brüssel sind von England 4000 Gewehre angekommen.

— Der Graf Felix von Merode widerlegt in einem Schreiben an den Courier des Pays das die Broschüre von de Potter, und sagt, die allgemeine Meinung habe sich gegen dessen republikanisches System erklärt.

Niederlande.

Haag, den 29. Nov. Die zweite Kammer der Generalstaaten beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 26. d. M. mit dem die Militäraushebungen für das Jahr 1831 betreffenden Gesetzesentwurf. In der Sitzung vom 27. erstattete der Abgeordnete Hr. Fretz im Namen der

Kommission für die Petitionen Bericht über eine interessante Eingabe von einer großen Anzahl angesehener Einwohner von Rotterdam, worin diese ihre Besorgnisse ausdrücken, daß die verbündeten Mächte Maasregeln zur Wiedervereinigung Belgiens mit Holland anwenden möchten. Die Unterzeichneten erinnern an die Ereignisse vom November 1813 und die später erfolgte Vertreibung Belgiens. Sie schildern mit Bezug auf die umlaufenden Gerüchte die Nachteile, welche eine erzwungene Wiedervereinigung für unsern Handel und unsere Wohlfahrt haben würde. Sie glauben, daß die hohen Bundesgenossen keine Brüderschaft, welche von beiden Partheien verworfen wird, errichten wollen. — Es wurde beschloffen, die Adresse in der Kammer niederzulegen.

B a i e r n.

Durch eine königl. Verfügung sind wieder verschiedene Stabsoffiziersstellen bei der Landwehr des Königreichs besetzt worden.

B r a u n s c h w e i g.

Braunschweig, den 27. Nov. Folgendes höchstes Patent ist hier erschienen: Wir von Gottes Gnaden Wilhelm, Herzog von Braunschweig, Dels etc., fügen hiermit zu wissen: Als Wir mittelst Unseres Patentes vom 28. Sept. d. J. die Regierung der hiesigen Lande bis auf Weiteres übernahmen, thaten Wir diesen durch andere dringende Gründe gebotenen Schritt nicht ohne die Zustimmung Unseres vielgeliebten Herrn Bruders, des Herzogs Karl Durchlaucht. Zu Unserm innigsten Bedauern hat zwar diese Zustimmung jetzt aufgehört. Allein da, wie der Welt offenkundig vorliegt, Se. Durchl. der Herzog Karl sich gegenwärtig auffer Stande befinden, die oberste Regierungsgewalt in den hiesigen Landen auszuüben; da der Staat ohne eine solche in keinem Augenblicke bestehen kann; da Wir mit Recht fürchten, daß nicht nur Unser geliebtes Vaterland den Stürmen der Geseklosigkeit preisgegeben, sondern auch die Ruhe der Nachbarstaaten gefährdet werden würde, wenn Wir Uns von den Regierungsgeschäften zurückzögen; da Wir als nächster Agnat bei einer solchen Lage der Dinge eben so verpflichtet, als berechtigt sind, für das Wohl des Landes zu sorgen und Unsere eigenen Rechte wahrzunehmen; endlich da Wir von Unserem vielgeliebten Herrn Oheim, Sr. M. dem Könige von Großbritannien und Hannover, die dringende Aufforderung erhalten haben, unter keinen Umständen die Regierungsgeschäfte aufzugeben, bis Se. M. eine endliche Entscheidung über das Schicksal des hiesigen Landes vermittelt haben werden, so sind Wir entschlossen, eingedenk Unserer höheren Pflichten, die Administration der hiesigen Lande bis dahin, daß deren endliches Schicksal entschieden seyn wird, fortzuführen. Wir weisen daher die Landeskollegien, Behörden und Beamten an, ihre Funktionen in den ihnen übertragenen Geschäftskreisen mit dem bisher bewiesenen Eifer fortzusetzen, und erwarten von den getreuen Unterthanen, daß sie den Gesetzen u.

den Obrigkeiten die schuldige Folge leisten werden, wobei es Uns zur besondern Freude gereicht, bei dieser Gelegenheit unsere Anerkennung der vielen Beweise von Liebe, Ergebenheit und Treue, welche Wir täglich erhalten, öffentlich auszusprechen.

Braunschweig, den 26. Nov. 1830.

Wilhelm, Herzog. (L. S.)

Wolkenbättel, den 27. Nov. Den neuesten Nachrichten aus Braunschweig zufolge sind die vorgefihren erwähnten, hauptsächlich von den Husaren veranlaßten tumultuarischen Auftritte ohne alle erheblichen Folgen gewesen, und das rasche Einschreiten der Bürgergarde hat alsbald die Ruhe wieder hergestellt. In- desß haben diese Vorfälle auf's neue gezeigt, wie sehr es Noth thut, daß aller Ungewißheit hinsichtlich unserer großen Landesangelegenheit schnell ein erwünschtes Ende gemacht werde. Denn nicht nur, daß dann den finstern Umtrieben übelwollender Menschen, die ihr altes Unwesen erneuern und gern wiederum im Trüben fischen möchten, ein Ziel gesetzt und ihnen die Gelegenheit benommen seyn würde, durch falsche Vorspiegelungen leichtgläubige Personen zu bethören, so würde alsdann die Regierung auch erst mit Sicherheit alle zweckdienlichen Maaßregeln ergreifen können, um den tief gesunkenen Wohlstand des Landes wieder empor zu bringen, die Gewerbsthätigkeit neu zu beleben und der Nahrungslosigkeit eines nicht geringen Theils der unteren Klassen in unseren sonst so betriebsamen Städten, besonders in Braunschweig selbst, nachhaltiger abzuhelfen, als es, auch bei dem besten Willen, — von welchem Herzog Wilhelm gewiß beseelt ist — durch bloße Unterstützungen und allenfalls durch vorübergehende Beschäftigung von Arbeitsleuten u. s. w. geschehen kann. — So eben erfährt man, daß der Lieutenant von Garßen, Adjutant des Herzogs Karl, welcher bekanntlich mit Sr. D. vor Kurzem in Frankfurt a. M. eingetroffen war, in dem Städtchen Seesen (am Harz) angehalten und durch die dasige Bürgergarde nach Braunschweig gebracht worden ist. Dem Vernehmen nach, behauptet derselbe, von dem Herzog Karl ganz abgegangen zu seyn. Inwiefern diese Behauptung Glauben verdiene, oder ob seiner Rückkehr, so wie den Reisen einiger andern Personen, die sich seit Kurzem wieder in unserer Nähe gezeigt haben, ein anderer Grund unterliege, wobei die öffentliche Ruhe betheilt wäre, muß sich bald zeigen. Die erforderlichen Vorkehrungen sind jedenfalls getroffen, und bei dem Eifer und der guten Gesinnung, von der die in allen Städten organisirten Bürgergarden beseelt sind, läßt sich mit Zuversicht erwarten, daß ein jeder Versuch zur Ruhestörung schnell unterdrückt werden würde.

(Preuß. Staatsztg.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 30. Nov. Man vernimmt aus glaubwürdiger Quelle, daß die schwierige Frage wegen Luxemburg, in Beziehung auf den deutschen Bund nicht gefahrdrohend ist. Denn die, erst bei dem Kongresse

in Brüssel zur öffentlichen Kunde gekommene Einverleibung des Großherzogthums Luxemburg mit dem Gesamtnstaat der Niederlande, giebt den bedeutenden dabei interessirten Mächte keineswegs ein Recht von der Art, daß eine Intervention zunächst als nothwendig erschiene.

Mecklenburg, Schwerin.

Schwerin, den 25. Nov. Die hiesige Zeitung meldet: „Bei den in der Stadt Wismar zwischen dem Magistrat und den Bürgern entstandenen Uneinigkeiten sind, sicherem Vernehmen nach, von Seiten der Allerdöchsten Landesherrschaft der Landdrost Kammerherr von Plessen und der Kanzleirath Müller von hier als Kommissarien bereits heute dorthin abgegangen, um die Beratungen daselbst auf dem verfassungsmäßigen Wege wiederherzustellen und weiteren Verirrungen von der gesetzlichen Bahn vorzubeugen, und zugleich die ernstliche landesherrliche Absicht zu verkündigen, daß kein gesetzwidriges Beginnen geduldet werden würde.“

Italien.

(Großherzogthum Toskana.)

Am 4. Nov. sprang zu Barga die Pulvermähle des Hrn Carrara, die in der Nähe der Anea liegt, mit fürchterlicher Explosion in die Luft. Acht Personen, die daselbst arbeiteten, wurden mit mehreren Trümmern des Hauses über 400 Schritte weit fortgeschleudert, so daß man einzelne Theile ihres Körpers sowohl auf luftekessischem als toskanischem Boden fand. Es befanden sich über 7000 Pfund Pulver in der Mühle. Die Explosion war so groß, daß die Häuser an der Brücke der Anea und der Vedona (im Toskanischen), so wie das Zollhaus in der Ebene von Coreglia und die Häuser auf der Ebene selbst (im Luffekessischen) sehr gelitten haben.

Preussen.

Berlin, den 23. Nov. Der durch das erste Protokoll der Konferenzen in London geschehene Schritt zur friedlichen Beilegung der belgischen Sachen hat hier im Publikum guten Eindruck gemacht. — Nach diesen Vorgängen wird vielfältig die Frage aufgeworfen, ob wir unsre Rüstungen noch fortsetzen? Hierauf dient zur Antwort, daß unsre militärischen Maaßregeln, wie sie besonders in der Nähe Belgiens nöthig waren, durchaus nicht als Kriegsrüstungen gelten können, sie haben weder den Charakter noch den Umfang, um die Eifersucht irgend einer Macht aufzuregen; sie sind bloße Sicherheitsmaaßregeln, wie sie in so bewegten Zeiten jeder Staat zu nehmen veranlaßt ist.

Portugal.

Französische Blätter melden aus Lissabon vom November: „In einer von der eigenen Hand Don Miguels geschriebenen Note in Bezug auf die definitiven Maaßregeln zur Verkündigung einer Amnestie heißt es: Die Todesstrafe soll sämmtlichen Ausgewanderten, und die Strafe der Vermögenskonfiskation einem großen Theile

derselben erlassen seyn. Diese Strafe soll für die Einen in lebenslängliche Verbannung, für die Andern in die Verpflichtung, um Gnade einzukommen, verwandelt werden. Die Angeklagten sollen auf jeden Fall vorläufig nach den Landesgesetzen gerichtet und verurtheilt werden, wie dies schon bei mehreren abwesenden Angeklagten der Fall gewesen ist.

Was die konfiszierten Güter belangt, so wird man solche nicht denjenigen zurückgeben, welche mit bewaffneter Hand in Portugal einfielen, um gegen ihren König und gegen ihr Vaterland zu streiten, und ihre Mitbürger kaltblütig niederzumeheln; sie werden aber ihren Kindern und Erben zurückgegeben werden, wenn dieselben anders diese Gnade verdienen. Die Güter der Krone, Orden, Würden, Aemter sind für die Ausgewanderten, welche sie besaßen hatten, auf immer verloren; man wird sie aber ihren Nachfolgern, wenn sie anders derselben würdig sind, vorzugsweise überlassen.

Schweiz.

Die Trappisten haben nunmehr zu Jegenbohl ein schön gelegenes Haus gemiethet, und vor dem Rath von Schwyz die Bewilligung erhalten, sich dort einstweilen niederlassen zu dürfen, unter dem Vorbehalt, daß ihre Anzahl nicht über 20 steigen dürfe, und man sie nach Belieben, mit oder ohne Ursache, fortschicken könne.

Der Kanton Freiburg gewinnt immer mehr ein klästerliches Aussehen. Schon sind Trappisten gegen die Walsänte vorgerückt, Andere herbergen in Landhäusern in der Nähe der Stadt, einstweilen in weltlicher Kleidung, welche sie aber wohl bald gegen das Ordensgewand vertauschen werden. In verschiedenen andern Landhäusern hatten sich Schwestern des geheiligten Herzens Jesu niedergelassen, und eine französische Dame hat bei Stiefis für 50,000 Franken eine Liegenschaft gekauft.

Verschiedenes.

In der Hauptversammlung der königl. märkischen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam am 10. Nov. kam die Erfahrung zum Vortrag, daß die Schalen einer Frühkartoffel, welche am 10. Juli auf einen bereits benutzten Boden gelegt worden waren, noch eine reichliche Erndte gegeben haben. Dieser Versuch könnte besonders dem ärmeren Landmanne, welcher die im Frühjahr gesetzten Kartoffeln in der Reich zu seiner Nahrung habe verwenden müssen, zu Statten kommen, indem er, durch spätere Nachpflanzung der Kartoffelschalen von alten Kartoffeln, sich die zweite Erndte sichere. Da dieses Jahr die ungewöhnliche Rasse die Keimkraft besonders befördert hat, so würde in trockenen Jahren durch künstliche Mittel die Fruchtbarkeit möglichst ersetzt werden

müssen, worüber weitere Versuche gemacht werden sollen.

Karlsruhe. Madame Garcia-Bestris, erste Sängerin Italiens und des italienischen Theaters in Paris, beabsichtigt in den ersten Tagen dieser Woche ein Vokal- und Instrumental-Konzert im Theater zu geben, worauf man die Freunde der Musik aufmerksam zu machen sich verpflichtet glaubt, indem der Ruf dieser ausgezeichneten Sängerin dem Publikum einen hohen Kunstgenuß verbürgt.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

4. Dez.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 7,2 $\frac{1}{2}$ L.	1,7 $\frac{1}{2}$ G.	73 $\frac{1}{2}$ G.	N.
M. 1 $\frac{3}{4}$	27 $\frac{3}{4}$. 7,3 $\frac{1}{2}$ L.	3,5 $\frac{1}{2}$ G.	73 $\frac{1}{2}$ G.	N.
N. 8	27 $\frac{3}{4}$. 7,8 $\frac{1}{2}$ L.	3,0 $\frac{1}{2}$ G.	75 $\frac{1}{2}$ G.	N.

Dichter Nebel — trüb.

Psychrometrische Differenzen: 1.5 Gr. - 2.0 Gr. - 2.0 Gr.

In der gestrigen Angabe befinden sich zwei Fehler. Das Thermometer stand Abends auf 1.0 Gr. und die psychrometrische Differenz betrug 2.1 Gr.

Karlsruhe. [Logisveränderung.] Mein bisher in der Lammstraße gehaltenes Lager von Leinwand und Tafelzeug befindet sich von nun an in der langen Straße Nr. 64, vis-à-vis von Herrn Wernleins Modehandlung und unweit des Marktplatzes. Indem ich hiervon geziemende Nachricht ertheile, bitte ich um die Fortdauer des mir bisher geschenkten Zutrauens, das ich durch die reellste und billigste Bedienung und ächte vorzügliche Waare zu befestigen trachte. Sowohl an Leinwand aller Art als an kleinen und großen Damast-Tafelgedecken, Kaffee-, Thee- und Desert-Servietten, weißen und farbigen Taschentüchern, vorzüglichen Leinen, Battisten &c. bietet mein Magazin stets und besonders auch auf bevorstehende Weihnachten eine reiche Auswahl dar.

Heinrich Hofmann.

Karlsruhe. [Papageyen feil.] Verschiedene sehr schöne Papageyen sind im Gasthof zum Wildenmann zu verkaufen. Der Aufenthalt ist nur einige Tage.